

# Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

43ter  
+ + + + +  
+ + + + +  
+

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leysohn in Grünberg.

Jahrgang.  
+ + + + +  
+ + + + +  
+

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuzzeile.

## Die Wahlen.

Der zweite Reichstag wird in den Hauptzügen zwar dem ersten ähnlich sein, die Abweichungen aber, die eingetreten, sind fast in jeder Beziehung doch zu Gunsten der liberalen Partei. Die liberale Partei hat gewonnen an Stimmen überhaupt und dieser Gewinn kommt vorzugsweise der entschieden liberalen Partei zu Gute, so daß die entschieden liberale Partei jetzt in einem günstigeren Verhältnis zur national-liberalen steht. Die großen Städte haben, mit Ausnahme Königsberg's, der Vaterstadt Kant's, liberal gewählt. Nur Königsberg hat auch diesmal wieder den General Vogel v. Falkenstein gewählt, aber auch dort hat die Majorität des General Vogel v. Falkenstein diesmal nur einige hundert Stimmen betragen, deren Gewicht noch wesentlich dadurch vermindert wird, wenn man die Einwirkung in Betracht zieht, welche die Königsberger Polizei durch Beschlagnahme von Zeitungen u. s. w. auf den Ausfall der Wahlen geübt haben mag. Charakteristisch für alle Parteien ist der Mangel an Kandidaten gewesen, der sich bei der Wahl zeigte. Die Fortschrittspartei ist deshalb genötigt gewesen, ihre bekanntesten Männer, wie Waldeck, Löwe-Galbe, Schulze-Delitzsch, Franz Duncker u. s. w. an verschiedenen Orten zur Wahl zu bringen, obgleich deren Wahl in der Hauptstadt vollkommen gesichert war. Sie wurden dazu gebraucht, weil in den resp. anderen Kreisen ein anderer Kandidat, der sich des allgemeinen Vertrauens der Partei erfreute, in der Eile, mit der die Wahl betrieben werden mußte, nicht aufzufinden war. Die conservative Partei kam nicht in die Lage, nach diesem Auskunftsmitel zu greifen, denn die Namen, für die sie bei der vorigen Wahl bei den Doppelwahlen Majorität erlangt hat, die rein militärischen Namen, haben ihren Zauber in der Mehrzahl doch jetzt selbst in vielen ländlichen Bezirken verloren. Außer den Ministern hat aber die conservative Partei keinen Namen von weitreichender Berühmtheit. Graf Bismarck konnte als Bundeskanzler nicht gewählt werden und von den anderen ist nur Herr v. Roon in seinem alten ländlichen Wahlkreise wieder gewählt; Mühlner hat in Oppeln, Ippenly in Ostpreußen und v. d. Heydt in Thüringen gesiegt. Trotzdem hat es der conservativen Partei niemals an einem ganz effektiven Kandidaten gefehlt, denn wenn kein anderer da war, so war der Landrath da, und zwar der Landrath in seinem eigenen Landrathsbezirke. Die Bestimmung der norddeutschen Verfassung, daß an die Vertreter keine Diäten gezahlt werden, Beamten aber wählbar sind, hat durch diese Wahl sogleich ihre bestimmte Illustration bekommen.

Diese Bestimmung erscheint fast wie eine Prämie auf die Regierungskandidaturen im engeren Sinne des Wortes, d. h. auf die Landraths-Kandidatur.

## Das Wahleresultat.

Von den gesammten Wahlen fehlt nur noch das Resultat aus 13 Bezirken. Im ersten Reichstage zählte die conservative Fraktion 59, die freikonservative 39 Mitglieder, zusammen 98; es sind von diesen wiedergewählt 40 resp. 21, zusammen 61

Mitglieder. Von 27 Mitgliedern des Centrums sind 8, von 18 Mitgliedern der bundesstaatlich-konstitutionellen Vereinigung 8, von 79 Mitgliedern der national-liberalen Fraktion 38, von 14 Mitgliedern der freien Vereinigung 7, von 19 Mitgliedern der Linken 11, von 13 Polen 10, von 2 Dänen 1, von 24 Wilden 8 wiedergewählt. Soweit bis jetzt zu übersehen, hat die konservative Partei einen Zuwachs von 32, die national-liberale von 15, die Fortschrittspartei von 15 Mitgliedern erhalten. Es sind außerdem 15 Liberale gewählt, welche sich wahrscheinlich zum Theil der altliberalen, zum Theil der national-liberalen Partei anschließen werden. Doppelt gewählt sind: von der Fortschrittspartei Löwe, von der national-liberalen v. Forckenbeck, Simson, Miquel, Pland und Weigel, von den Konservativen Herzog von Ratibor, Vogel v. Falkenstein und v. Savigny. Dreimal gewählt: Waldeck (Fortschrittspartei) und Camphausen (altlib.). Bezüglich der übrigen neugewählten Mitglieder ist eine Parteibezeichnung mit Sicherheit nicht anzugeben. Von den 19 Mitgliedern der Fraktion der Linken waren 13 (Ausfeld, Dr. Becker, F. Duncker, Evans, Heubner, Richter, Riedel, Runge, Schaffrath, Schulze, Waldeck, Wigard und Mor. Wiggers) als Candidaten aufgetreten; 11 von ihnen sind gewählt, 2 (Richter u. Evans) stehen zur engeren Wahl. Waldeck ist dreimal gewählt und kommt zweimal in die engere Wahl. — Eine Verstärkung erhält die Linke durch die neugewählten Abg. Dr. Löwe (zweimal gewählt), Ziegler, Kirchmann, Fülling, Pauli, Cornely, Zurmühlen, Rohland, Bruch, Deuk, Kraus, Needer, Lorenzen, Hausmann, Wammen. Ihr dürften sich ferner mehrere wiedergewählte Mitglieder der freien Vereinigung (v. Proff-Brnich, Frhr. v. Hilger, zur Mergede u.) anschließen. Bei den Nachwahlen (im Ganzen 21) darf die Fortschrittspartei auf den Sieg in Bromberg (v. Sanden), Solingen (Richter) und Düsseldorf (Bürgers) mit Sicherheit rechnen; wahrscheinlich ist ihr Sieg auch in Elberfeld und Bielefeld. Die national-liberale Fraktion hat die Herren Lette und Reichenheim eingebüßt; Zwesten und Michaelis stehen zur engeren Wahl. Die Ausfichten des Letztern sind gering. Die konservative Partei kann — soweit die Resultate bekannt sind — im Reichstage sicher auf 100 Stimmen rechnen, die liberale Partei (aller Fraktionen) auf ca. 130 Stimmen. Die 13 Nachwahlen und die 21 engeren Wahlen werden das Verhältniß nur zu Gunsten der liberalen Partei umgestalten.

## Politische Umschau.

— Mit dem 1. October tritt in den neuen Provinzen die Preussische Verfassung ohne Weiteres in Kraft und ihr Inbegriff bedingt die unverzügliche Vereidigung aller dortigen Beamten auf das Staatsgrundgesetz. Diese Vereidigung hat in den Frühstunden des 1. October überall vor sich zu gehen und wird, wie wir hören, auch pünktlich stattfinden. Hiervon ist keine der neuen Provinzen ausgenommen, auch Hannover nicht, so daß also mit dem 1. October der dortige Militär-Gouverneur seine Geschäfte an den obersten Civilbeamten abgibt und



weiterhin nur noch als einfacher General fungirt. Mit Eintritt des verfassungsmäßigen Zustandes hören alle Ausnahmebestimmungen von selbst auf, es bedarf hierzu keiner besonderen Ordres. Zu Ausnahmebestimmungen, die eine Verlängerung des Provisoriums ins Auge fassen, liegt kein rechtlicher und politischer Grund vor, alle gegentheiligen Nachrichten sind, wie versichert wird, vollständig unrichtig.

— Die Zollschranke, die bisher noch zwischen Schleswig-Holstein und dem Zollvereine bestanden hat, wird am 15. September fallen, wogegen Altona vorläufig noch in seiner bisherigen Freihafenstellung verbleiben wird.

× **Berlin.** Der Stoff für die Arbeiten des Bundesrathes hat sich durch die jetzt erfolgte Vorlegung der Entwürfe für das Bundes-Paßgesetz und für das Gesetz über die Freizügigkeit im Gebiete des Norddeutschen Bundes schon wesentlich vermehrt und wird nächstens durch die Einbringung des Bundes-Militärgesetzes eine wichtige Ergänzung erhalten. Der Entwurf liegt dem Könige zur Genehmigung vor und dürfte in der nächsten Sitzung des Bundesrathes zur Vorlage an denselben gelangen. Bekanntlich sind die wichtigsten Grundlagen für das Bundes-Militärwesen schon in der Bundes-Verfassung festgestellt, namentlich durch die Bestimmungen über die Dienstpflicht (7 Jahre im stehenden Heere, und zwar 3 Jahre bei den Fahnen und 4 Jahre in der Reserve, und 5 Jahre in der Landwehr), über die Präsenzstärke des Bundesheeres, über die Beiträge zur Bestreitung des Militär-Aufwandes und über die Befugnisse des Bundes-Feldherrn. Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht, durch das Bundes-Militärgesetz das 20. Lebensjahr als Beginn der Dienstpflicht für alle Wehrfähige des Norddeutschen Bundes festzustellen und somit die noch bisher bestehenden Ungleichheiten in Wegfall zu bringen.

— Preußen hat die süddeutschen Staaten um Erklärungen in der Weinzoll-Angelegenheit zum Zweck der Wiederaufnahme der Zollverhandlungen mit Oesterreich ersucht. Es ist hiernach anzunehmen, daß Preußen den Weinzoll auf 2 2/3 Thlr. pro Ctr. zu ermäßigen geneigt ist, wenn es hierzu die Zustimmung seiner Zollverbündeten erlangen kann.

— Die Holsteiner scheinen noch immer nicht geneigt zu sein, in den preussischen Staatsdienst zu treten, denn der Kanzlei-Direktor des Stadtgerichts fordert die jüngeren Beamten desselben auf, sich als Gefängniß-Inspector nach Kiel zu melden. Die Stellung ist mit 450 Thlr. Gehalt dotirt. Bis jetzt ist noch keiner dieser Beamten auf den Vorschlag eingegangen.

— Wie die „K. N. Ztg.“ mittheilt, ist ein in Königsberg vor einigen Tagen verbreitetes Flugblatt, in welchem die Wahl des Generals Vogel v. Falkenstein empfohlen war, von nicht weniger als 10 höheren unmittelbaren Staatsbeamten unter Beifügung ihres Amtstitels unterzeichnet. Unter diesen Beamten befinden sich sogar drei Richter, der Stadtgerichts-Präsident Hahndorf, der Tribunalsrath Hahn und der Stadtgerichtsrath Korsch. Vergleichen wir damit die Bekanntmachung des Landraths v. Dithfurth im „Vielefelder Kreisblatt“, worin derselbe mittheilt, daß einige Beamte, welche einen Aufruf zur Wahl eines liberalen Kandidaten unter Beifügung ihres amtlichen Charakters mitunterzeichnet haben, zur Verantwortung gezogen werden sollen, so muß man daraus schließen, daß das bekannte Zufuzministerial-Reskript, durch welches den richterlichen Beamten untersagt ist, nach irgend einer Seite hin politisch zu agitiren, wieder aufgehoben ist.

— Der Vorstand des Berliner Arbeiter-Vereins bereitet eine Petition an den Reichstag vor, in welcher um freihheitlichen Ausbau der Norddeutschen Bundesverfassung gebeten wird. Dieselbe verlangt vornehmlich: „Aufnahme von Grundrechten in die Verfassung, Bewilligung von Diäten für die Reichstagsabgeordneten, Verwandelung der indirekten in direkte Steuern und Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit“.

— Nach der „France“ verläßt die preussische Artillerie jetzt Luxemburg und der Rest der Infanterie folgt in der nächsten Woche nach. Die Militärverwaltungen haben Befehl, am 9.

September, bis wohin der Rest des Materials geräumt sein wird, die Festung zu verlassen.

— Während die letzten preussischen Truppen Luxemburg verlassen, konzentriert die französische Regierung in der Nähe der Nordwestgrenze 40—50,000 Mann. Diese Dislozirung der Truppen aus dem Lager von Chalons bildet keinen guten Commentar zu der in Paris ausgesprochenen Friedensliebe der Regierung; sie hätte, wenn diese aufrichtig wäre, wohl unterbleiben müssen.

— Aus Frankreich und Oesterreich klingen die Nachrichten so übertrieben friedlich, daß man gerade wegen dieser Uebertreibung darauf kommen muß, es sei die Friedensliebe nur die Maske, hinter welcher die eigentlichen Absichten verborgen werden. Und wenn man sich nicht absichtlich täuschen will, muß man erkennen, daß die Dinge, welche im vorigen Jahre begonnen sind, ihrem Ziele unwiderstehlich zudrängen. Oesterreich ist nur besetzt, seine Macht aber nicht gebrochen, Preußen war größer und mächtiger, aber nicht so mächtig geworden, daß man ihm allseitig das Recht der Führerschaft von Gesamtdeutschland zugesieht. Süddeutschland ist die Braut, um welche geworben wird und zwar von allen Seiten.

— Zur besseren Einübung des Militärs in der Telegraphie soll, wie die „Köln. Ztg.“ hört, eine eigene Militär-Telegraphenschule eingerichtet werden, da die jetzt bestehende Unterweisung der Militärs für nicht genügend zum Zweck führend erachtet wird.

— Den Regierungen ist, der „Köln. Ztg.“ zufolge, durch den Minister des Krieges, des Innern und der Finanzen eröffnet worden, daß die Beihilfe von 30 Thlrn. für jedes Kind der im Kriege gebliebenen, im §. 3 des Gesetzes vom 9. Februar d. J. bezeichneten Militär-Personen aus allgemeinen Staatsmitteln nur für den Fall zu zahlen ist, daß diese Beihilfe nicht aus den Mitteln des großen Militärs-Waisenhauses zu Potsdam gewährt wird.

— Aus Paris eingetroffene Privatschreiben melden, daß das Geschenk Louis Napoleons am Napoleonstage in den unteren Klassen der Bevölkerung von ganz Frankreich lebhaftes Befriedigung hervorgerufen hat. Beim Bau der Vicinal-Wege werden mindestens 100,000 Menschen 10 Jahre lang beschäftigt werden; mithin eröffnet sich für alle etwa noch Unbeschäftigten unter den Arbeitern die Aussicht auf dauernde lohnende Thätigkeit. Natürlich wirkt das Wohlergehen des gewöhnlichen Arbeiters wohlthätig auf alle kleinen Geschäfte und Handwerker; und der Kaiser hat somit durch dieses vielbesprochene und bespöttelte Geschenk in der That den dritten und vierten Stand vollständig befriedigt; denn auch die Bauern sehen einen lang gehegten Wunsch erfüllt.

**Rußland.** Gerüchtsweise verlautet, auf Kaiser Alexander sei während seines Aufenthalts in Nikolajew von zwei Russen wieder ein Attentat verübt worden. Die Mörder hätten sich, als Frauen verkleidet, zu dem Kaiser hingeschlichen, das Bubenstück wäre aber glücklicherweise vollständig vereitelt worden. Der Prozeß werde sehr geheim geführt und habe zu zahlreichen Verhaftungen Anlaß gegeben.

— Der „Danz. Ztg.“ wird aus Warschau vom 29. August berichtet: Ein mit Sicherheit auftretendes Gerücht meldet, daß der Kaiser Alexander an einer Gehirnerweichung erkrankt sei, und daß die Krankheit reißende Fortschritte mache. Das Gerücht stammt aus hohen russischen Kreisen und ist bis jetzt von keiner Seite widerlegt worden.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 7. September. Seit einigen Tagen hat sich hier das Gerücht verbreitet und wohl nicht Wenige in Angst gesetzt, daß der Bahnbau von Züllichau über Rothenburg nach Crossen aufgegeben worden und von Schwiebus direkt auf Crossen zu gebaut werden solle. Zur Beruhigung der durch diese Nachricht Geängstigten beilegen wir uns, mitzutheilen, daß es vor-



läufig nur Terrainschwierigkeiten sind, die die Ablohnung mehrerer hundert Arbeiter veranlaßt haben, für welche übrigens auch nicht einmal genügender Arbeitszeug vorhanden gewesen sein soll. Daß man beabsichtige, die Bahn mit Umgehung von Züllichau und Rothenburg direct von Schwiebus nach Grossen zu legen, scheint uns fast undenkbar, da die verliehene Concessions-Urkunde ausdrücklich die Route von Züllichau über Rothenburg vorschreibt.

— Im Wahlkreise Sagan-Sprottau legte der liberale Candidat v. zur Megebe über den conservativen Grafen Dohna mit einer Majorität von 167 Stimmen. — Im Wahlkreise Glogau erhielt Präsident Graf Rittberg 3908, Eisenbahndirektor Bail (liberal) 3408 von 8508 im Ganzen abgegebenen Stimmen. Within engere Wahl zwischen Beiden. — Im Görlitz-Laubaner Wahlkreise ist der liberale von Carlowitz mit 7975 gegen 3223 Stimmen, welche Landrath von Sydow erhielt, wiedergewählt. — Im Rothenburg-Hoyerswerdaer Wahlkreise ist Landes-Ältester v. Seydewitz mit 3944 Stimmen gewählt, wogegen Dr. Stroussberg 2823 Stimmen erhielt. — Im Bunzlau-Lübener Wahlkreise wurde der liberale Candidat Graf Dohna-Kogonau gewählt. — Im Wahlkreise Liegnitz-Haynau-Goldberg ist der Kreisgerichtsrath Altmann in Berlin (lib.), und im Wahlkreise Löwenberg Landrath von Gottenet-Braunau (cons.) gewählt.

worden. — Im Grossen-Züllichau-Schwiebuser Wahlkreise ist der frühere Vertreter, General v. Steinmetz, mit großer Majorität wiedergewählt worden.

Sagan, 5. Sept. In Görlitz hat sich bei der Wahl der merkwürdige Zufall ereignet, daß der Candidat der liberalen Partei Herr v. Carlowitz ganz genau so viel Stimmen (3379) in der Stadt Görlitz erhalten hat, wie bei der letzten Wahl am 12. Februar.

Trebnitz, 1. Septbr. In der hiesigen katholischen Kirche stürzte gestern am Ende der Predigt, als der Kirchendiener die Kerzen für das Hochamt anzünden und zu dem Zwecke den Hauptkronleuchter des Mittelschiffs in gewohnter Weise herabziehen wollte, der Leuchter in den Mittelgang herab, der zum großen Glück menschenleer war. Die Aufregung war natürlich eine ungeheure, doch war kein Unfall zu beklagen, da die einzige Verletzung des Kirchendieners nicht erheblich war.

Breslau. Die Cholera fordert noch ihre Opfer, macht aber nicht viel von sich sprechen. Man gewöhnt sich an sie, sagen die Breslauer. „Wegen dem geht's fort,“ erwiderte vor einigen Tagen eine Frau auf die Mahnung, nicht so unmäßig viel Birnen auf den Genuß einer tüchtigen Schüssel Salat und einer Kasse Bier zu essen. Sie hatte Recht. Wegen dem ging's fort, sie ging nämlich in einer Zeit von fünf Stunden aus dieser Welt.

## Haus-Verkauf.

Unser Wohnhaus Burg Nr. 103, bestehend aus einem großen Wohngebäude, enthaltend 2 Stuben und einen Keller, und einem kleineren Nebengebäude nebst großem Hofraum sind wir Willens, sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Gebr. Häbner.

## Glace-Handschuhe

in guter Qualität empfiehlt  
Wilhelmine Hartmann,  
Berliner Straße.

Das Beste von neuen Schott-heringen empfing und empfiehlt billigt  
Heinrich Rothe,  
Breite und Berliner Str.

## Montag und Dienstag Kaff am Ofen. Grunwald.

Eine kleine möblirte Stube ist zum 1. Oktbr. und eine möblirte Stube mit Kabinet sofort zu vermieten. Wo? ist in der Exp. des Wochenbl. zu erfragen.

Alizarin-, Anilin-, Copir-, Victoria- und Gallus-Finten, Stempelfarbe, roth und blauen Carmin u. s. w. in großer Auswahl bei

**A. Werther,**

Berl. Str. 3 am Oberthor.

f. gemahl. Raffinade, sowie Brodzucker in ausgezeichnetester Qualität zum Einmachen der Früchte empfiehlt billigt

**Heinrich Rothe,**

Breite und Berliner Straße.

Einen Schreiber sucht

der Kreisbaumeister **Weinert.**

## Rheinischwollen Strickgarn

in allen gangbaren Farben und in verschiedener Qualität empfing und empfiehlt zu billigen Preisen

**Tr. Hartmann,**  
breite Straße.

Soeben traf bei **W. Levysohn** in Grünberg ein:

**Trewendt's Volkskalender pro 1868.** Mit Stahlstichen 12 1/2 Sgr.  
**Preussischer Nationalkalender pro 1868.** Mit Stahlstichen 12 1/2 Sgr.

**Steffens Volkskalender für 1868** mit 8 Stahlstichen 12 1/2 Sgr.  
**Der Bote,** mit Bildern geheftet 11 Sgr.; mit Papier durchsch. 12 Sgr.

Indem ich mein bedeutendes Lager  
**bester feuersicherer  
Asphalt-Dach-Pappen**  
empfehle, bemerke gleichzeitig, daß ich auch die Ausführung ganzer Bedachungen übernehme.

**Gustav Bander.**

Ein an der Berliner Straße gelegener Laden ist bald anderweitig zu vermieten.  
**Adolph Hartmann.**

## Annonce

**Bank- und Wechselgeschäft**  
von Gebrüder Pfeiffer in Frankfurt a. M.  
Comptoir: Bleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Anlebensloose, Eisenbahn-Bank- und industriellen Actien, Incasso von Coupons, Banknoten, Wechseln u. unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche sonstige Spesen.

Meine am Fließ belegenen Acker nebst Grasnutzung bin ich Willens anderweitig zu verpachten resp. zu verkaufen.

**Heinrich Pilz.**

Zwei Parterrestuben vermietet  
**Prüfer** im Burgbezirk Nr. 42.

Die Irmler'sche Kutscher Nahrung Nr. 14, Kühnau, wird  
**Freitag, den 13. September c.** im hies. Gerichtszimmer 26 verkauft.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei **W. Levysohn** zu haben:

Die fünfte Auflage von

**Dr. F. Ahn,**

**Französische Handelskorrespondenz.**

8. geh. Preis 15 Sgr.

Der berühmte Name des Verfassers, wie die öfteren neuen Auflagen sprechen zur Genüge für den Werth dieses Buches, welches sich vor ähnlichen Erscheinungen durch seine praktische Brauchbarkeit auszeichnet:

In gleichem Verlage erschienen von demselben Verfasser u. A.:

**Deutsche Handelskorrespondenz.**

4. Auflage. Preis 15 Sgr.

**Englische Handelskorrespondenz.**

3. Auflage. Preis 15 Sgr.

Verlag von Eduard Heinr. Mayer in Leipzig.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet sofort eine Stelle als Lehrling in einem hiesigen Colonial-Waaren-Geschäft. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zum Einmachen von Früchten empfehle **ganz vorzügl. Zucker in Broten** und gemahlen zum billigsten Preise.

**A. Krumnow.**

Zum 1. October wird für ein Comptoir ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen gesucht. Von Wem? sagt d. Exped. d. Bl.

**Rechnungen bei W. Levysohn.**



### Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, denen bei dem am 4. August c. stattgefundenen Schützenfeste Portemonnaies entwendet worden sind, werden aufgefordert, sich auf dem Polizei-Bureau zu melden, wo ihnen solche zur Recognoscirung vorgelegt werden sollen.

Grünberg, den 3. Septbr. 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Nach § 340 Nr. 10 des Strafgesetzbuches wird Derjenige, welcher unbefugt über Gärten oder Weinberge oder bestellte Acker oder auf einem durch Warnungszeichen geschlossenen Privatwege geht, fährt, reitet, oder Vieh treibt, mit Geldbuße bis zu 20 Thlr. oder mit Gefängniß bis zu 14 Tagen bestraft.

Diese Bestimmung wird mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

- 1) daß Sandrine nicht einmal als Privatwege, sondern als ein Bestandtheil dre Gärten angesehen werden;
- 2) daß die Schließung der Hasenraine und anderweitiger Privatwege schon durch Aufstecken eines Pfahles mit einem Stroh- oder Reisigbündel wirksam wird;
- 3) daß die angestellten Herbstwüter angewiesen worden sind, bei Uebertretungen vorstehender Vorschriften ihnen unbekannte Personen zu pfänden, bekannte aber zur Bestrafung anzuzeigen, und
- 4) daß vollkommen zuverlässige Personen Erlaubnißkarten zum Betreten geschlossener Hasenraine auf dem Polizei-Bureau in Empfang nehmen können.

Grünberg, den 1. September 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung des städtischen, am Kommunal-Kiesberge, links der Chaussee nach Sawaldau belegenen Ackers, steht auf

Dienstag den 24. d. M. Nachm. 2 Uhr Termin auf dem Rathhause an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Grünberg, den 3. September 1867.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Donnerstag den 12. d. M. früh 9 Uhr werden im Kammerei-Kieserforst, Lausiger Mevier, dicht hinter dem Dorfe Lausitz eine Anzahl Parzellen zur Nadelstreunutzung meistbietend verpachtet werden.

Grünberg, den 5. September 1867

Der Magistrat.

Montag den 16. d. Mts.

Vormittags von 11 Uhr ab wird das unterzeichnete Regiment auf dem Apostelgartenplatz hier circa 15 ausgerüthte, zum Cavallerie-Dienst unbrauchbare Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen.

Züllichau, den 6. September 1867.

Das Königliche Posen'sche Ulanen-Regiment Nr. 10.

Freiherr v. Barnekow,  
Oberlieutenant und Regiments-Commandeur.

## Die Maschinenfabrik von C. G. Graf in Löbau

in Sachsen empfiehlt den geehrten Herren Landwirthen hiermit angelegentlichst ihre auf's Solideste und nach den neuesten Constructionen gearbeiteten landwirthschaftlichen Maschinen als:

**Dreschmaschinen, Rübenschnitten, Haferquetschen, Malzquetschen, Kartoffelquetschen, Hackelmaschinen, Drillmaschinen, Ringelwalzen, Sauchpumpen** etc.

zu billigsten Preisen.

Herr **Julius Peltner** in Grünberg ertheilt jederzeit auf Wunsch nähere Auskunft sowie auch Zeichnungen.

Zu haben bei **W. Levysohn** in Grünberg.

Wieder neu gedruckt und wieder vorrätig ist die vergriffene Auflage des wohlfeil in Lieferungen erscheinenden Werkes:

## MARIA STUART.

1 Sgr. wöchentl. 4 Sgr. jedes Heft.

1 Sgr. wöchentl.

Prospect.

4 Sgr. jedes Heft.

Im glänzenden Gewande einer fesselnden Erzählung schildert **Ernst Pitaval** das herrlichste Weib, wie es gelebt und geliebt, wie es gelitten im Kerker, wie ihr schönes Haupt, getrennt vom Rumpfe durch das Schwert des Henkers, herniederrollt vom Blutgerüst. — 3 Prämien empfängt jeder Abonnent des Werkes „Maria Stuart“, nämlich: 1) Maria Stuart bei der Nachttoilette überrascht. 2) Maria Stuart's glänzende Vermählungsfeier. 3) Maria Stuart's letzte Augenblicke.

Dies interessante und spannende Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei **W. Levysohn** in Grünberg.

Zu Herbst- und Winter-Anzügen, Damen-Jacken, Kinder-Anzügen etc. halte ich meinen **Fuch-Ausschnitt** von schwarzen wie gemusterten Stoffen bestens empfohlen, ebenso bin ich gern bereit, **Lebens-Versicherungs-Anträge** bei der **Germania**, sowie **Feuer-Versicherungs-Anträge** bei der **Glabbacher Gesellschaft** zu vermitteln.

**Albert Götze,**

Breite Straße Nr. 10.

Das mir gehörige Bauerngut zu Langhermsdorf bin ich Willens, aus freier Hand bald zu verkaufen. Es hat einen Flächeninhalt von 53 Morgen, der Boden ist für alles Getreide und Futtergewächs geeignet; die Gebäude sind massiv, auch hat es einen Fruchtbäume-Bestand von 400 Stämmen. Zahlungsfähige Käufer können sich jederzeit melden bei

**Johann Ernst Menzel**

zu Langhermsdorf,  
Kreis Freistadt.

**Frischen Holländischen Käse**

bei **Julius Rothe.**

Eine kleine Stube ist zu vermieten  
4. Bezirk Nr. 76

Ein ganzgedeckter zweispänniger Wagen im guten Zustande steht zu verkaufen  
bei **F. Below.**

Durch die so herrliche nur äußerliche Bräune-Linctur des Dr. **Netsch** in Rauscha wird der Keuchhusten (bis jetzt unheilbar, aber höchst schädlich für das spätere Alter) in 3—6 Tagen äußerlich probat und leicht geheilt, ebenfalls der Gesichtsschmerz, Krampf, Epilepsie, Schwerkörigkeit, alle Kehlkopf- und Lungenleiden, meistens bis jetzt unheilbare Krankheiten.

Diese Linctur ist in Fläschchen à 10 und 20 Sgr., sowie Beschreibungen à 2½ Sgr., durch Herrn **Julius Rothe** in Grünberg i./Schl. zu beziehen.

## Pflaumen!

aufgelesene, sowie gepflückte, kauft und zahlt die höchsten Preise; auch werden größere sowie kleinere Parthien in Pacht genommen.

**Haak,**

Niederstraße Nr. 29.

**Rauchheringe** von neuen Schotten, täglich frisch, **Sahn-Käse** schönster Qualität empfehlen **Bartsch & Co.**

Gewandten **Knoterinnen** weist dauernde Beschäftigung nach die Exped. des Wochenblattes.

Eine part. Stube nebst Alkove, vorn heraus, in belebter Stadtgegend wird bald oder zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Exped. des Wochenbl.



## Bekanntmachung.

Zur fernern Wahl eines dritten Geistlichen an der hiesigen evangelischen Kirche aus der Zahl folgender Bewerber, welche Probepredigten gehalten haben:

1. Candidat Schmiedler aus Breslau,
2. Candidat Noack aus Sorge bei Grossen,
3. Rector Bessig in Neumarkt,
4. Candidat Altin Straupig bei Goldberg,
5. Hilfsprediger Beyer in Wittgendorf,
6. Pfarrvikar Nebert in Grünau bei Girschberg,

ist ein Termin auf

**Mittwoch den 11. September d. J.**  
früh 9 Uhr

in der hiesigen evangelischen Kirche mit vorübergehendem Gottesdienste angesetzt. Zu diesem Termine werden die stimmberechtigten Gemeindemitglieder der hiesigen evangelischen Kirche mit dem Bemerkten eingeladen, daß selbstständige Frauen ihr Wahlrecht durch ein mit gerichtlicher oder notarieller Vollmacht versehenes stimmberechtigtes männliches Gemeindemitglied ausüben können.

Die Herren Bezirksvorsitzer werden die Plätze in der Kirche am Wahltag bezirksweise anweisen und Stimmzettel an die Wähler zur Ausfüllung ausgeben. Die Abgabe dieser Stimmzettel geschieht in dem Termine nach bezirksweise geschehenem Ausruf jedes einzelnen Wählers. Nachdem die Stimmzettel sämtlich abgegeben sind, deren Zählung und Verlesung, sowie die Reduktion auf die den Gemeindemitgliedern verfassungsmäßig zustehenden 60 Collectivstimmen und die Abgabe der den Magistratsmitgliedern zustehenden Virilstimmen erfolgt ist, wird der Ausfall der Wahl sofort bekannt gemacht werden.

Gegen die Nichterschienernen wird angenommen, daß sie sich ihres Stimmrechts begeben.

Grünberg, den 7. August 1867.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Es können 15.000 Thlr. Depositargelder gegen 5% Zinsen auf ländliche Hypothek zur ersten Stelle ausgeliehen werden.

Grünberg, den 6. September 1867.

Königliches Kreis-Gericht.

## Auction.

**Montag den 9. September Vormittag 10 Uhr** werden wir in unserm Hause, Burg Nr 103, verschiedene Weingefäße, Weinmühle, Weinwannen, sowie verschiedenes Hausgeräth meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

**Gebr. Hübner.**

**Feinstes Fräftiges Jagdpulver, Patent-Schroot** in allen Nummen, **Blei und Zündhütchen** — auch 6- und 10fache für Leßching-Gewehre — empfiehlt

**Gustav Sander.**

**Schriften in Gold und Farben, sowie jede Stubenmalerei, Anstriche und Lackirarbeiten** werden reell besorgt von dem  
**Maler Ludwig Büttner,**  
wohnhaft bei Herrn Peltner am Markt.

Vorräthig in der Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg:

**18te Auflage. Diamant-Volksausgabe.**

## Die Lieder des Mirza-Schaffy

mit einem Prolog von **Friedrich Bodenstedt.**

Elegant kart. Preis 12 1/2 Sgr. Elegant geb. mit Goldschnitt Preis 22 1/2 Sgr.

„Was ist der Wuchs der Pinie, das Auge der Gazelle,  
Wohl gegen Deinen schlanken Wuchs und Deines Auges Helle?  
Was ist der Duft, den Schiras Flur uns herhaucht mit den Winden,  
Verglichen mit der Düste Hauch, die Deinem Mund entschwinden?  
Was sind die süßen Lieder all', die uns Hasis gesungen,  
Wohl gegen Eines Wortes Ton, aus Deinem Mund entkungen?  
Was ist der Rosen Blüthenkelch, dran Nachtigallen nippen,  
Wohl gegen Deinen Rosenmund und Deine Rosentippen,  
Was ist die Sonne, was der Mond, was alle Himmels-Sterne?  
Sie glühen, zittern nur für Dich, liebäugeln aus der Ferne!  
Was bin ich selbst, was ist mein Herz, was meines Liedes Töne?  
Als Sklaven Deiner Herrlichkeit, Lobfinger Deiner Schöne!“

## Für Augenleidende.

Unseren werthen Kunden hieselbst zeigen wir an, daß wir uns hier im Gasthof zum deutschen Hause bis Montag Abend aufhalten werden, empfehlen unsere, wie bekannt, vorzüglich geschliffenen Brillen, welche wir einem jeden an Augenschwäche Leidenden empfehlen können, hauptsächlich empfehlen wir unsere Azur-Brillen, welche besonders auf schwache und kurzsichtige Augen die schönste Wirkung ausüben, Brillen für Damen beim Fortepianospiel, wodurch das so schädliche Blinzeln vermieden wird.

Wir geben einem Jeden die Versicherung, daß wir, sobald wir das Auge gesehn und untersucht haben, sofort das passende Glas geben, welches das Auge nicht allein für kurze Zeit, sondern dauernd erhalten und conserviren muß.

**S. Michaelis & Comp.,**  
Optiker aus Berlin

Im Verlage von H. Krumhaar ist erschienen und vorräthig bei **W. LEVYSOHN:**

## Praktisches Handbuch für Polizei-Verwalter.

Enthaltend:  
eine Uebersicht der die Thätigkeit der Orts-Polizei-Verwaltungen betreffenden Gesetze und im Regierungs-Bezirk Liegnitz gültigen Verordnungen mit

praktischen Erläuterungen und Formularen.

Herausgegeben von **O. Hüttig.**

**Preis 25 Sgr.**

Die Anforderungen, welche an die Thätigkeit der Polizei-Behörden gestellt werden, erweitern sich immer mehr, und es häufen sich in demselben Verhältnisse die Schwierigkeiten der erfolgreichen Handhabung der Polizeigewalt, und die Verantwortlichkeit des Polizei-Verwalters.

Es soll daher obiges Werk zunächst für den Polizei-Verwalter auf dem Lande, dessen hierauf bezügliche Thätigkeit meistens ganz ausserhalb seines ursprünglichen Berufes liegt, ein praktischer Führer sein.

Ein Schlafopha steht zum Verkauf beim Riemermeister **R. Helbig.**

Auf dem Wege von der Lattwiese zum Markt ist ein Medaillon mit daran hängendem Uhrschlüssel verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten und den 1. Octbr. c. zu beziehen. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Zum Verkauf meines Hauses habe ich einen Termin auf Donnerstag den 12. d. M. Nachmittags 3 Uhr in meiner Behausung angesetzt, wozu ich Käufer hiermit einlade. **W. Decker,**  
Luchmachersstr., Grünstr. 84.

Ein guter Kessel, mittlerer Größe, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Neuen engl. Matjeshering**  
empfang in vorzüglichster Qualität  
**A. Krumnow.**

**Birnen u. Aepfel**  
kauft zum höchsten Preise  
**Gustav Neumann,**  
Freistädter Straße.

**Reife Ebereschtrauben,**  
sowie auch Beeren kauft und zahlt dafür gute Preise  
**A. Bürger**  
in Heinersdorf.

**Neue schottische Boll-Seringe und neue engl. Matjes-Seringe** empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Robert Hoffmann.**

**Mein Tapeten-Lager**  
halte bestens empfohlen  
**Gustav Sander.**



Heiders Berg.  
Heute Sonntag von Nachmittag 4  
Uhr ab  
**Concert, dann Ballmusik.**

**Künzel's Garten.**  
Heute Sonntag von Nachmittag 4  
Uhr an  
**CONCERT.**  
Entree nach Belieben. Nachher  
**Tanz-Musik.**  
**Fr. Tröstler.**

**Schießhaus.**  
Heute Sonntag von Nachmittag 4  
Uhr ab  
**TANZMUSIK**  
und Wurst-Ausschieben,  
wozu freundlichst einladet  
**F. Theile.**

Sonntag den 8. d. M.  
**TANZ-MUSIK**  
bei **Gustav Stemmildt.**

**Grünbergs-Höhe.**  
Montag den 9. September  
**Grosses Concert.**  
Anfang 7 Uhr Abends. Entree nach  
Belieben. **Fr. Tröstler.**

An dem am Montag Abend stattfinden-  
den Concert des Herrn Tröstler wird  
für warme und kalte Speisen und  
Getränke bestens gesorgt sein.  
Die Restauration der Grünberghöhe.

**Heiders Berg.**  
Dienstag den 10. September Abends  
**Concert und Ball-Musik.**  
Zum Abendbrot Gänse- und Ent-  
tenbraten.  
Bei ungünstigem Wetter am Mittwoch.

**Montag den 9. d.**  
**Wts. Nachmittags 4**  
**Uhr**  
**Wurstauschieben,**  
wozu freundlichst einladet  
**Gustav Stemmildt.**

**Berein „Mercur.“**  
Montag den 16. September  
**General-Versammlung**  
im Lokale des Herrn Gürschner am  
Ringe.

Eine angenehme Wohnung, 7 Fenster  
Front, Mittagseite, best. aus 3 Stuben,  
Entr., Kab., Alk., Küche und allem sonst  
Zubehör ist bald zu verm. und 1. Oktbr.  
zu beziehen bei **Partsch & Co.**

# Die Maschinen-Riemen-Fabrik von Beer u. Gnerlich in Breslau

empfehlen ihr Lager fertiger Maschinen-Riemen in allen Dimensionen,  
aus bestem Kernleder, sauber und solid gearbeitet; ebenso Maschinen-Riemenleder  
ohne Kopf und Bauch, sowie alle anderen in dieses Fach schlagenden Artikel,  
als: Transporteurschuren, Klappen, Scheiben-, Näh- und Binderriemen u. zu  
den billigsten zeigemäßen Preisen.

Eine Auswahl vorstehend genannter Artikel ist stets zu Fabrikpreisen bei  
mir zu haben, während geehrte Aufträge auf alles Nichtvorräthige innerhalb 24  
Stunden prompt effectuirt werden.

Zur Entgegennahme jedes schätzbaren Auftrages empfiehlt sich  
**Wilhelm Meyer's Lederhandlung in Grünberg**  
an der evangelischen Kirche.

Eine neue Sendung angefangener  
**sehr geschmackvoller Stickerien**  
empfangen und empfiehlt  
**Wilhelmine Hartmann,**  
Berliner Str.

Eine **Wäsch-Rolle** ist zu verkauf-  
fen bei dem **Bäcker Röhrich.**

Als das **entschieden vor-  
züglichste** Hilfsmittel für den  
sprachlichen Selbstunterricht empfeh-  
len wir den in 13r. Aufl. erschienenen  
brieflichen Unterricht nach der Methode  
**Toussaint-Langenscheidt**  
von C. van Dalen, Prof.  
Englisch u. Lloyd und Literat G.  
Langenscheidt.

**Französisch** von Prof. Ch.  
Toussaint und Li-  
terat G. Langenscheidt.  
— Wöchentl. 1 Lect. à 5 Sgr. Com-  
plete Course 5<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Thlr. — (Cursus I.  
und II. zusammen (auf einmal) statt  
11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> nur 9 Thlr.)  
Probefrische nebst Prospekt 5 Sgr.  
Die Buchhandlung von W. Leysohn  
in Grünberg nimmt Bestellungen an.

1863r Weiß- u. Rothw. in Quarten  
à 7 Sgr. bei **Wwe. Pries.**  
Guter 63r Rothwein à Du. 7 Sgr.  
bei **Ernst Sander, Oberstraße.**  
Guten 63r Rothwein à Du. 7 Sgr.  
bei **Rüchmann, Berl. Str.**  
Wein à Quart 6 Sgr. bei  
**Joseph Stark am Lindeberge.**  
66r Wein à Du. 6 Sgr. verkauft  
**Wwe. Mangelsdorff, breite Str.**  
Guten 66r Wein in Quarten à 6  
Sgr verkauft **Auguste Indewig,**  
beim Böttcher Derlig, breite Str.

**Weinausschank bei:**  
Schmied Stolpe b. gr Baum, Weißw. 7sg.  
August Schlosser, Freist. Str. 6 sg.  
W. Schwarzschulz, Niederstr. 66r 6 sg.  
Wwe. Uhlmann, Grünstr., guter 66r 6 sg.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Geborene.  
Den 10. Aug.: Gasthofsbes. H. G. Vothe  
eine L., Magda Agnes Auguste Gertrud.  
Den 15. Mühlentbes. Dr. F. Kunze eine L.,  
Selma Elise. — Den 16. Kürschnermeister  
C. F. G. Langner eine L., Emma Ida Pau-  
line. — Den 17. Mühlentbes. J. C. H. Schulz  
in Kawalde ein S., Carl Gustav. — Den

22. Mühlentbes. C. E. Wengler in Heiners-  
dorf ein S., Gustav Reinhold Ferdinand.  
— Einw. C. H. Voithe eine L., Wilhelmine  
Ernestine. — Kleidermachergeh. C. E. L.  
Krause eine L., Maria Ida Agnes. — Den  
23. Rammacherstr. W. R. C. Wahl ein S.,  
Ernst Hermann Richard. — Den 24. Halb-  
bauer C. A. Schwalm in Kawalde ein S.,  
Friedrich August. — Weil. Gärtner J. G.  
Schred in Krampe eine L., Christiane Er-  
nestine. — Häusler J. F. W. John in Krampe  
eine L., Johanne Ernestine Auguste. — Den  
26. Tuchmachergeh. C. H. Schuke eine L.,  
Bertha Pauline Martha.

**Gestorbene.**  
Den 4. Septbr.: Schuhmacher F. W. M.  
Walter mit Clementine Emilie Auguste Be-  
tersdorf. — Den 5. Kaufm. G. E. Pauli  
mit Jgfr. Clara Hulda Maria Rutter. —  
Kutscher F. W. Ulrich aus Schertendorf mit  
Anna Rosina Herrmann aus Kühnau.

**Gestorbene.**  
Den 31. Aug.: Des Tagearb. J. G. Bran-  
sfalle in Sawade Sohn, Friedrich Wilhelm,  
1 J. 6 M. 16 L. (Zahnstieber). Den 2.  
Septbr.: Häuslerausgeb. Joh. Gottlob Schred  
in Krampe, 72 J. 11 M. 9 L. (Altersschwäche).  
— Den 4. Des verst. Gärtners C. Richter  
in Heinersdorf Tochter, Johanna Rosina, 47  
J. 4 M. 28 L. (Bruststrantheit).

Gold- und Effecten-Course.	
Berlin, 6. Septbr.	Breslau, 5. Septbr.
Schlef. Pfdr. à 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pCt. —	" 84 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> B.
" " A. 4 pCt. —	" 93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
" " C. 4 pCt. —	" 92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
" " Pfdr. —	" 92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
" " Rentenbr.: 91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	" 91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
Staats-Schuldscheine: 85 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	" 85 G.
Freiwillige Anleihe: 97 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	" 97 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	" 103 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> B.
" " à 4 pCt. 89 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	" 90 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> B.
" " à 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pCt. 97 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.	" 98 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> B.
Prämienanl. 122 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.	" 123 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> B.
Louisd'or 111 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.	" 110 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.
Goldtronen 9 8 sg.	" —

Marktpreise v. 6. Septbr.	
Weizen 78-94 tlr.	" 91-101 sg.
Roggen 61-66 "	" 72-78 "
Hafer 26-30 "	" 28-30 "
Spiritus 24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	" 23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> tlr.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl.	Sorau, den 6. Septbr.				Grossen, 29. August.			
	Höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.	Höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.	Höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.	Höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.

Weizen ..	—	—	—	—	—	—	3	5
Roggen ..	2	12	6	2	7	6	2	7
Gerste ...	1	21	3	—	—	—	2	—
Hafer ...	1	4	—	—	—	—	1	2
Erbfen ...	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirse ...	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	—	—	14	—
heu, Str..	—	—	—	—	—	—	20	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—	—	—



# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 72.

### Ein Abenteuer mit einem Gorilla.

Dem englischen Reisenden, Emerson Bennet, entlehnen wir folgendes interessante Jagdabenteuer:

Ich hielt mich Geschäfte halber einige Zeit an der Westküste Afrikas auf und da ich vergeblich auf eine Gelegenheit wartete, meine Reise fortsetzen zu können, so trieb mich eines Tages die Langeweile, in Begleitung eines Eingeborenen einen Ausflug in das Innere des Landes zu unternehmen. Namentlich war es die ergiebige Jagd, welche ich dort zu finden hoffte, was mich hierzu veranlaßte. Mein Begleiter, ein wahres Prachtexemplar eines Negers, war mit der Gegend und den Einwohnern gut vertraut und hatte ich von dieser Seite in seiner Gesellschaft nichts zu fürchten.

Eines Tages waren wir wieder tief in die Wälder eingedrungen, als wir plötzlich durch ein seltsames Geschrei erschreckt wurden, zu gleicher Zeit hörten wir, wie ganz in unserer Nähe die Zweige des dichten Gebüsches abgebrochen wurden.

Bei dem Geräusche blieben wir Beide wie festgebannt stehen; der Neger erblickte so viel, als es ihm seine Hautfarbe erlaubte und zitterte am ganzen Körper. Obschon ich keine Ahnung hatte, was dem Schwarzen eine solche Furcht einflößte, so begriff ich doch, daß große Gefahr vorhanden sein mußte, und indem ich meine Doppelflinte fester in die Hand nahm, wollte ich zu der Stelle, von der das Geräusch herschallte, hinein. Der Neger hielt mich jedoch am Hockshooge zurück, und bat mich in gebrochenem Englisch, mich ja nicht von der Stelle zu bewegen, da ich sonst unrettbar verloren sein würde, denn den Lärm, den wir vernommen, habe er als den Schrei des Gorilla erkannt.

Ich hatte schon viel von diesem Thiere gehört und meine Neugierde, einen Gorilla mit eigenen Augen zu sehen, war nicht gering. Auf meine ziemlich starken Nerven und auf meine gute Flinte bauend, fiel es mir schwer, dem Rathe des Negers Gehör zu geben. „Das Thier hat sich ja geflüchtet,“ rief ich, „die Gefahr kann also so groß nicht sein.“ „Nein, das Weibchen hat sich geflüchtet, Herr!“ erwiderte der Neger, „der Gorilla jedoch ist kampfbereit und erwartet uns.“

Ich hatte mich jedoch entschlossen, in das Dickicht einzudringen und indem ich dem Neger befahl, mir vorsichtig zu folgen, schritt ich vorwärts, obschon ich gestehen muß, daß mein Herz etwas stärker als gewöhnlich pochte. Ich war noch keine zwanzig Schritte gegangen, als ich in dem Gebüsch abermals das bereits erwähnte Schreien hörte und gleich darauf wurden die Zweige zur Seite gebogen und ein Wesen von so abschreckender Körperbildung bot sich meinen Blicken dar, daß das Blut mir fast in den Adern erstarrete. Wenn ich die Gabe eines Milton oder Dante besäße, so würde es mir vielleicht gelingen, ein naturgetreues Bild jenes Ungethüms entwerfen zu können; auch das Geheul, welches das Thier bei unserm Anblicke ausstieß, ist mir unmöglich, zu beschreiben. Das Thier hatte die größte Aehnlichkeit mit den Abbildungen des Satans, wie sie auf alten Holzschnitten zu finden sind. Die Gestalt glich der eines Menschen mit langen Armen und kurzen Beinen, die ebenfalls in handartige Füße ausliefen, auch war der ganze fast 6 Fuß hohe Körper mit kurzen schwarzen Haaren bedeckt. Der Kopf des Thieres, der ganz die menschliche Form hatte, war im Verhältniß zu seinem Körper sehr klein. Die tiefliegenden, glänzenden grauen Augen rollten in ihrer Höhlung hin und her und der Kopf des Thieres mit seiner niedrigen Stirn und den weit vorstehenden Backenknochen machte einen ungemein abschreckenden Eindruck. Während der Gorilla uns anstarrte, öffnete er sein mit großen weißen Zähnen versehenes Maul und

stieß ein Gebrüll aus, das aus dem Bellen eines Hundes und dem Wiehern eines Pferdes zusammengesetzt schien. Mit dem einen Arme schlug er sich auf die Brust und während der andere das dürre Gestrüpp zerdrückte, trat er uns einige Schritte näher. —

Ich stand schußfertig, obschon ich entschlossen war, nicht eher zu feuern, als bis ich sicher sein könnte, das Unthier an einer tödlichen Stelle treffen zu können. Ich war schon in mancher gefährlichen Lage gewesen, muß jedoch gestehen, daß noch keine zuvor mich so mit Schreck erfüllt hatte. Mein Herz schlug fast hörbar, und als ich meinen Begleiter anblickte, schien es mir, daß bei ihm plötzlich mit der wachsenden Gefahr der Muth zurückgekehrt sei, denn die einzige Waffe, die er führte, einen scharfgeschliffenen Spieß, hielt er kampfbereit in der Hand, während seine breite Brust sich vor Aufregung hob und senkte.

„Bewegen Sie sich nicht, Herr, und schießen Sie nicht, bis er uns ganz nahe ist.“

Mit kurzen Schritten näherte sich uns der Affe, und ich hatte gerade noch Zeit, an meine Sünden zu denken und ein längstvergeßenes Gebet zu murmeln, als der Neger mir ein Zeichen zu feuern gab. Ich legte an, doch meine Arme zitterten so sehr, daß ich genöthigt war, die Waffe zweimal wieder sinken zu lassen. Meine Hand war wie gelähmt und ich zögerte abzu drücken.

Das Thier kam uns immer näher und näher und war nur sechs Schritte von uns entfernt. Es schien zum Sprunge bereit zu sein und es war die höchste Zeit, es niederzuschießen. Abermals legte ich meine Flinte an und schoß beide Läufe zugleich ab. Bis eine Kugel drang dem Affen mitten in die Brust, während der andere Lauf versagte, und obschon ich das Thier tödlich getroffen hatte, so brachte ich es doch nicht zu Falle, denn ein wüthendes Geschrei ausstossend, stürzte die Bestie auf mich los. Um mich zu schützen, sprang der Neger mit seinem Spieße hervor, mit einem einzigen Schlage jedoch zertrümmerte der Affe die armselige Waffe, während er mit dem andern Arme den Neger blutend zu Boden warf. Mein Begleiter hatte mich in seinem Falle mit zur Erde gezogen und diesem Umstande hatte ich mein Leben zu verdanken, denn als der Affe uns Beide scheinbar todt daliegen sah, ergriff er meine Flinte und schlug sie so heftig gegen einen Baum, daß die beiden starken Läufe sich wie Binsen bogen, alsdann warf er die Flinte weit von sich weg und ein gräßliches Geheul ausstossend, flüchtete er sich in das dichte Gebüsch zurück.

Obschon der Neger tiefe Verletzungen an Kopf und Brust erhalten hatte, so war er dennoch nicht tödlich verwundet. Ich verband seine Wunden, so gut die Umstände es erlaubten, und nach einigen Stunden war er im Stande, den Rückweg antreten zu können. Wir erreichten unsern Wohnort, wo ein geschickter Arzt ihn bald wieder herstellte.

Was aus dem Gorilla geworden ist, kann ich nicht sagen, denn ich fühlte nicht die geringste Neugierde, seine Spur weiter zu verfolgen.

### Vermischtes.

— Es wird wohl nicht ausbleiben, daß auch von der jetzigen Reichstagswahl wieder wie früher allerlei Anekdoten berichtet werden; allein daß ein Deutscher dem Kaiser Napoleon seine Stimme gegeben, wie dies in Dresden geschehen, dürfte doch nicht zum zweiten Male vorkommen. Auch der „dreieinige Gott“ erhielt dort eine Stimme.

### (Eingefandt.)

Dem in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangenden



Geschäftsberichte und Rechnungsabschlüsse der im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit gegründeten Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig für das Jahr 1866 entnehmen wir, daß dieselbe von dem ungünstigen Einflusse, den die Ereignisse jenes Jahres auf das Lebensversicherungsgeschäft in mehrfacher Beziehung ausgeübt haben, nicht verschont geblieben ist, daß jedoch die Geschäftsergebnisse unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse in jeder Beziehung als durchaus befriedigend zu bezeichnen sind. Der Zugang an neuen Mitgliedern ist erheblich stärker gewesen als in irgend einem früheren Jahre mit alleiniger Ausnahme des Jahres 1865, denn es sind 1924 Anträge zur Versicherung von 2,255,100 Thln. eingegangen, von denen 1601 mit einem versicherten Capital von 1,771,300 Thlr. Annahme gefunden haben. Der freiwillige Abgang ist ungeachtet der allgemeinen Mangellosigkeit in mäßigen Grenzen geblieben, Dank dem Umstande, daß die Gesellschaft bei dem günstigen Verhältnisse ihrer Reserven ihren versicherten Mitgliedern durch Vorschüsse auf die Versicherungsscheine eine auch bereits nach kurzer Versicherungsdauer zur Deckung ein oder mehrerer Jahresprämien ausreichende Hilfe zu gewähren vermag. Der Austritt durch Tod, welcher 278 Personen, versichert mit 319,400 Thlr., umfaßt, war dagegen erheblich stärker als in früheren Jahren, derselbe hat die rechnungsmäßige Erwartung um 65 Personen überschritten und gegen dieselbe eine Mehrausgabe von 63,060 Thln. herbeigeführt. Diese Ueberschreitung stellt sich aber lediglich als eine Folge der Cholera dar, welcher 56 Gesellschaftsmitglieder, versichert mit 67,000 Thln., erlegen sind. Ohne die durch diese Seuche herbeigeführten Verluste würde mithin auch im vergangenen Jahre das Sterblichkeitsverhältniß ein günstiges gewesen sein, obgleich auch sonst die allgemeinen Zustände, der in allen Kreisen fühlbare Nothstand, die politische Unruhe und Aufregung, die Sorge um theuere Angehörige zur Erhöhung der Sterblichkeit beigetragen und manches Leben zum Verlöschen gebracht haben, das unter ruhigem Verlauf der Zeit noch Jahre lang erhalten geblieben wäre. Nächst der Cholera treten besonders Typhus, Gehirnblutungen und Gehirnentzündungen als Todesursachen hervor, Krankheiten, die, wie die vermehrte Zahl gewaltsamer Todesfälle, mit den politischen Verhältnissen des Jahres 1866 in nahe liegenden Zusammenhang zu bringen sind. In Bezug auf die Cholera-Todesfälle hat sich die allgemeine Wahrnehmung bestätigt, daß die höheren Alter in erheblich stärkerem Maße als die jüngern, die Frauen mehr als die Männer von der Seuche betroffen worden sind. Von den vorgekommenen Todesfällen sind 75 mit einem Versicherungscapital von 73,500 Thln. innerhalb der ersten fünf Versicherungsjahre eingetreten, 22 Personen versichert mit 21400 Thln. bereits im ersten Versicherungsjahre. In diesen Fällen tritt der Nutzen der Lebensversicherung ganz besonders hervor, denn für eine Einzahlung von durchschnittlich 35 Thln. bei einjähriger, oder 175 Thln. bei fünfjähriger Versicherungsdauer ist die unverkürzte Auszahlung von 1000 Thln. gesichert worden, und wie in allen diesen Fällen die Verstorbenen bei der Aufnahme gesund gewesen sind und ihren so frühzeitigen Tod nicht erwartet haben, so beruht das Wesen der Lebensversicherung überhaupt darauf, daß Niemand weiß, ob den Seinigen die Fürsorge, die er trifft, bald oder spät zu Statten kommen wird. Nimmt man ferner an, daß nach den bisherigen Veröffentlichungen die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften im vorigen Jahre nahezu eine Million Thlr. allein für Cholera-Todesfälle bezahlt haben, so läßt sich daraus erkennen, wie bedeutend auch dieser Seuche gegenüber und namentlich bei dem allgemeinen Nothstande des Vorjahres der Nutzen der Lebensversicherung gewesen ist. — Insgesamt hat die Gesellschaft einen Abgang erlitten von 616 Personen, versichert mit 627,500 Thln., und es ergiebt sich nach Abzug desselben von dem Zugange ein reiner Zuwachs um 598 Personen, versichert mit 1,143,800 Thln. und ein Mitgliederbestand am Schluß des Jahres von 9734 Personen, welche durch die Versicherung ihres Lebens ihren An-

gehörigen eine Erbschaft von nahezu Elf Millionen (10,946,400) Thln. gesichert haben, soweit sie nicht durch Abföhrung der Versicherungsdauer gegen die Entrichtung von Zulagprämien bereits bei Lebenszeit der Versicherten zur Auszahlung gelangten (126,100 Thlr.).

Der Rechnungsabschluß weist eine Jahreseinnahme von 485570 Thln. 6 Pfg. — 383,055 Thlr. 28 Sgr. 3 Pfg. für Prämien und 102,523 Thlr. 2 Sgr. 3 Pfg. für Zinsen — und eine Ausgabe von 395,395 Thlr. 28 Sgr. 9 Pfg. nach, darunter 260,716 Thlr. 20 Sgr. für Todesfälle und bei Lebzeiten ausgezahlte Versicherungssummen, 13203 Thlr. 9 Sgr. 9 Pfg. für Vergütung an Abgegangene und 56599 Thlr. 3 Sgr. für Dividende an die versicherten Mitglieder. Der Vermögenstand der Gesellschaft hat sich hiernach um 80183 Thlr. 1 Sgr. 7 Pfg. vermehrt und betrug am Jahreschlusse 2,378,719 Thlr. 14 Sgr. 4 Pfg. Von dieser Summe sind 188,876 Thlr. 15 Sgr. 2 Pfg. gegen mündelmäßige Hypotheken und 204363 Thlr. 14 Sgr. 5 Pfg. in Staats- und andern Effecten unter Ausschluß aller Industriepapiere angelegt, 163129 Thlr. an die versicherten Mitglieder der Gesellschaft gegen unterpfändliche Hinterlegung ihrer Policen in der nach den statutarischen Bestimmungen zulässigen Höhe ausgeliehen. Von dem angegebenen Capitalbestande entfallen 104692 Thlr. 21 Sgr. 1 Pfg. auf Zurückstellung für noch unerledigte Todesfälle und 1,983,039 Thlr. 5 Sgr. 7 Pfg. auf den Reservefonds einschließlich des Uebertrags derjenigen Beitrags-Antheile, welche im Jahre 1866 in Einnahme gekommen sind, aber dem Jahre 1867 angehören, weil und soweit die betreffenden Versicherungen in dieses Jahr hinüberlaufen. — Die ausreichende Ausstattung des Reservefonds bildet die Grundlage für die Sicherheit jeder Lebensversicherungsgesellschaft, denn aus demselben müssen die Ausgaben für Todesfälle insoweit ergänzt werden, als durch das fortschreitende Alter der versicherten Mitglieder die Sterblichkeit sich erhöht, während die nach dem Alter derselben zur Zeit ihres Eintritts festgestellten Beiträge die gleichen bleiben. Dem entsprechend hat auch die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig zur Bestreitung der im vorigen Jahre durch Sterbefälle zahlbar gewordenen Versicherungsbeträge die Summe von 110235 Thlr. dem Reservefonds entnommen, demselben aber andererseits wegen der Alterszunahme der verbliebenen Mitglieder, die mithin fernerhin einem höhern Sterblichkeitsverhältniß unterliegen und wegen der im Jahre 1866 neu zugetretenen Personen den Betrag von 171941 Thln. überweisen müssen, wonach also überhaupt eine Zunahme dieses Fonds um 61706 Thlr. eingetreten ist. Nach Abzug der zurückgestellten Beträge von dem verbliebenen Capitalbestande hat sich ein vertheilbarer Ueberschuß von 290987 Thln. 17 Sgr. 6 Pfg. ergeben, welcher für das Jahr 1868 die Vertheilung einer Dividende von 27% gestattet. Es liegt darin allerdings ein Rückschlag gegen die Dividenden der letzten Jahre, wie solches bei den außergewöhnlichen Verlusten des Jahres 1866 nicht anders erwartet werden durfte. Der Durchschnittssatz der Dividende während der letzten zehn Jahre wird jedoch nicht vermindert und es legt mithin der vorliegende Abschluß Zeugniß dafür ab, daß die Gesellschaft infolge der erlangten Ausdehnung und des günstigen Verhältnisses ihrer Reserven auch schwierigen Zeitverhältnissen gewachsen ist, und das selbst so ungünstige Jahre, wie das abgelaufene, weder die Sicherheit derselben im Entferntesten in Frage zu stellen, noch einen weitgehenden Einfluß auf die nachhaltige Billigkeit der Beiträge auszuüben vermögen. Auch erweisen sich, wie der Bericht schließlich erwähnt, die Geschäftsergebnisse der Gesellschaft im gegenwärtigen Jahre bis jetzt in jeder Beziehung als sehr günstig, da der Zugang an neuen Mitgliedern ein besonders reichlicher ist, die Ausgabe für Todesfälle dagegen sehr mäßige Grenzen eingehalten hat; es ist deshalb vielleicht schon für das nächstfolgende Jahr wiederum eine Erhöhung der Dividende auf den derzeitigen Stand zu erwarten.